

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Capella und Perseus mit dem veränderlichen Algol.

Planeten. Merkur bleibt wegen allzugrosser Sonnennähe unsichtbar. Venus ist Morgenstern. Mars und Jupiter sind nur kurze Zeit am südwestlichen Abendhimmel sichtbar. Dagegen kann Saturn in den Fischen bis Mitternacht verfolgt werden.

Dr. J. Brun.

Aus dem Weltverbände kath. Pädagogen

Ende Juli fanden in Mariazell Besprechungen zwischen den führenden Persönlichkeiten der ungarischen Verbandsvereine und dem Leiter der Geschäftsstelle des Weltverbandes statt, in denen bereits das Programm für die nächstjährige Tagung des Weltverbandes in grossen Zügen festgelegt wurde. Diese Veranstaltung wird zur Zeit des Stephans-Jubiläums, also vom 15.—20. August 1938, im grossen Rahmen in Budapest stattfinden. Es sind bereits grössere Delegationen aus mehreren Staaten in Aussicht gestellt. Nähere Mitteilungen über die Budapester Tagung werden in einem besonderen Rundschreiben ergehen.

In Wien wurde Mitte September die Erinnerung an den vor 25 Jahren stattgefundenen Eucharistischen Kongress gefeiert. Dieses Jubiläum ist auch ein solches des Weltverbandes, denn es erinnert daran, dass zugleich mit dem

Eucharistischen Kongress vom 8. bis 11. September 1912 in Wien der Erste Internationale Kongress für christliche Erziehung tagte. Diese gewaltige Kundgebung der katholischen Pädagogen war die erste öffentliche Veranstaltung des damals neugegründeten „Katholisch-pädagogischen Weltverbandes“. Der Kongressbericht ist später in Buchform unter dem Titel: „Das katholische Erziehungs- und Bildungswesen der Gegenwart“, von Prof. Josef Zeif, dem Organisator des Kongresses, herausgegeben worden und ist mit seinen 50 Beiträgen, unter denen sich Vortragende wie Prof. Otto Willmann, Kardinal Mercier, Prof. Habrich, der jetzige Bischof Dr. Seydl, Prof. Cathrein und andere führende Persönlichkeiten befinden, noch heute ein unvergleichliches Dokument der katholischen Pädagogik und eine Informationsquelle, die vielleicht nicht genug bekannt und gewürdigt ist.

Wenn auch der „Katholisch-pädagogische Weltverband“ von damals später in der Kriegs- und Nachkriegszeit zerfiel, so ist doch der im Jahre 1932 neugegründete „Weltverband katholischer Pädagogen“ die Fortführung der Absichten von damals und es ist daher berechtigt, dass die katholischen Pädagogen dieses Jubiläum des Wiener Eucharistischen Kongresses zugleich als Jubiläum der Weltverbandsidee betrachten.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) *Obstspenden.* Die Presse meldet von überall her grosse Obstsammlungen für Gegenden, die nur karg mit dieser köstlichen Gabe versehen sind. In erfreulicher Weise ist auch dem Aufruf unseres Erziehungsdepartementes Folge gegeben worden. — In diesem Zusammenhang möchte ich die Lehrerschaft auf zwei gute Gratis-Schriften hinweisen: „Gesundheit und Wohlfahrt. Obst und Schule“, Sondernummer der

Zeitschrift der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege (Orell Füssli, Zürich). „Obst und Süssmost“, Materialien für den Unterricht, überreicht von der Propagandazentrale für die Erzeugnisse des schweiz. Obst- und Rebbaues, Zürich (Buchdruckerei Jacques Bollmann AG., Zürich). Die beiden Schriften tun im Unterricht gute Dienste.

In den diesjährigen Rekrutenprüfungen belegt der Kanton Luzern gute Mittel-

Katholische Erzieher! Wirkt in der Adventszeit nach Kräften für die Verbreitung unseres gehaltvollen **Schülerkalenders „Mein Freund“**

plätze. (Als diese Prüfungen wieder eingeführt wurden, sagte man, dass darüber keine Statistiken mehr veröffentlicht werden. Warum ist man wohl davon abgekommen?)

Stadt Luzern. Die zweite Revision der Statuten der Lehrer-Pensionskasse ist vom Stadtrat genehmigt. Das Schwergewicht der Sanierung ruht auf vermehrten Prämieinnahmen (Fr. 35,000.—), die restlos von der Lehrerschaft aufgebracht werden.

Willisau meldet das sog. Aufrichtefest für das neue Schulhaus.

Am 28. Oktober konnte H. H. Prälat Dr. Jos. Beck — ein Surseer — seinen 80. Geburtstag feiern. Mögen ihm Gesundheit und Arbeitskraft noch lange ungeschmälert erhalten bleiben!

In Sursee starb Hr. Kathriner, eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. „Er freute sich als gebildeter Mann, der Aufsichtskommission der Mittelschule Sursee anzugehören und so für die Schule und Jugend etwas wirken zu können.“ Hr. Kathriner sel. war auch Mitglied der Sektion Sursee.

Im „Heimatführer für das Seetal und seine Umgebung“ bietet Dr. Bosch, Bezirkslehrer in Seengen, eine sehr schöne Schau der historischen und naturgeschichtlichen Denkmäler des Seetales und seiner Umgebung. Eine Karte ist beigegeben; diese wird den Schulen sehr gute Dienste leisten.

Zug. Dem regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht entnehmen wir, dass der kleine Kanton Zug im letzten Jahre für das Erziehungswesen rund Fr. 500,000.— ausgegeben hat. Diese hohe Summe zeigt uns, dass das Zugervolk für seinen Nachwuchs grosse Opfer bringt. Die Primarschulen wurden von 3978, die Sekundarschulen von 485, die Kantonsschule von 245, die Gewerbeschule von 352, die gewerblichen Töcherschulen von 69 und die hauswirtschaftlichen Töcherschulen von 212 Schülerinnen und Schülern besucht. Dass die verhältnismässig grossen Ausgaben für das Erziehungswesen gut angelegt sind, beweisen die Berichte der Herren Inspektoren. So schreibt hochw. Herr Pfarrer Müller über die Erfolge des Unterrichtes an den Primarschulen:

„Unsere Lehrerschaft hat wieder fast durchwegs mit grosser Hingabe gearbeitet. Die meisten Schulen durften wir wieder mit gutem Gewissen und zu unserer hohen Freude mit der ersten Note taxieren. In allen Disziplinen wurde froh und freudig und zielbewusst gearbeitet. Stoffauswahl und Stoffbehandlung geschehen in jedem Fache nach dem einzig richtigen Axiom: „Aus dem Leben und für das Leben“. Die meisten Lehrkräfte suchen sich stets weiter zu bilden durch Selbststudium, durch Besuch von Kur-

sen und besonders durch sorgfältige Vorbereitung des Unterrichtsstoffes.“ — Im weitern werden die Erfolge im Rechenunterricht, in Geschichte und Geographie hervorgehoben. Dagegen befriedigt die Rechtschreibung den Inspektor nicht. „Sehr häufig werden noch Dingwörter klein, Tätigkeits- und Eigenschaftswörter gross geschrieben. Satzgegenstand und Satzaussage stimmen in der Zahl nicht überein; ebenso werden die Zeiten nicht richtig angewendet. Auch kommen viele Fall- und Interpunktionsfehler vor.“ — „Die vorgelegten Aufsätze haben dem Inspektor bewiesen, dass der freie Aufsatz sich sein „Bürgerrecht“ erhalten hat. Freilich werden auch besprochene Aufsätze gemacht. Aber auch in diesen Aufsätzen zeigt sich der Erfolg der freien Methode. Die Kinder sind viel beweglicher und selbständiger im Ausdruck. Zeugnis dafür sind wiederum die Inspektionsaufsätze, die auch dieses Jahr wieder „freie Aufsätze“ waren. Manchem Schüler, besonders der Mittelstufe, bietet diese Methode zwar immer noch gewisse Schwierigkeiten, die aber durch einen gründlichen Anschauungsunterricht auf der Unterstufe verringert werden könnten. Auf der Oberstufe aber — so machten wir die Beobachtung — verschwinden diese Schwierigkeiten immer mehr und mit Freude und Gewandtheit — und oft auch auf recht originelle Weise — drücken viele Schüler ihre Gedanken über Erlebtes und Empfundenes aus.“ — Besondere Freude scheinen dem Inspektor die sogenannten „Inspektionsaufsätze“ gemacht zu haben. Er sagt darüber: „Beim Thema: ‚Was möchte ich werden?‘ zeigt sich besonders, was der Lehrer dem Schüler sein kann. Man fühlt ganz gut heraus, wo diese Frage in der Schule schon behandelt worden war und wie die Kinder nach der Schule die Vor- und Nachteile der einzelnen Berufe oft ganz im Stillen überlegt haben. Wie dankbar werden diese Kinder ihrem einstigen Lehrer später sein für solche Belehrungen und Fingerzeige bezüglich der Berufswahl. Es bietet sich ja im Unterrichte so oft Gelegenheit, in Berufssachen wegweisende Belehrungen zu geben. Gottlob tun das viele Lehrer und Lehrerinnen.“ — Und zum Schluss schreibt der Inspektor folgende schmeichelhaften Worte: „Die gesamte Lehrerschaft verdient das Lob guter bis sehr guter Pflichterfüllung. Und ich verdanke ihr nicht nur die Unterrichtstätigkeit, sondern fast noch mehr die Erzieherarbeit, getan an unserer lieben Jugend. Aus vielen Kantonen kommt die Klage, dass bei der Lehrerschaft die ideale Auffassung ihres Berufes immer mehr schwinde. Da dürfen wir uns freuen, im Kanton Zug noch eine Lehrerschaft zu haben, die gewillt ist, ihre Pflichten zu tun und Kindern und Gemeinden voranzuschreiten mit dem Beispiel eines braven Christen und guten Patrioten.“

Gott erhalte uns fernerhin die christliche und vaterländisch eingestellte Schule."

Auch die andern Herren Inspektoren drücken über ihre gemachten Beobachtungen und Erfahrungen an den ihnen unterstellten Schulen ihre volle Befriedigung aus. Z. B. Herr Erziehungsrat Kuhn über die *Sekundarschulen*: „Die gesamte Lehrerschaft arbeitete wiederum mit grosser Hingebung. Die meisten Schulen konnten als sehr gut taxiert werden," Herr Dr. Mühle über die *Gewerbeschulen*: „Die Lehrerschaft bemüht sich, den Lehrlingen nicht nur das Wissen zu bereichern, sondern ihnen auch erzieherisch beizukommen, was aber nicht immer so leicht ist," und Hr. Erziehungssekretär Schön über die *Bürgerschulen*: „Die vorgelegten Noten- und Absenztabelle wurden gewissenhaft geführt. Die Klassenmanuale zeugen von der gewissenhaften Einteilung des Unterrichtes in den einzelnen Fächern und pünktlicher Vorbereitung auf denselben."

Wir sehen also, dass das viele Geld für unsere Schulen in der Tat nicht weggeworfen ist, sondern reichliche Zinsen trägt. Wir gratulieren der fleissigen Lehrerschaft zu der Anerkennung, die sie bei ihren Vorgesetzten gefunden hat.

Ziemlich gross ist immer noch die Zahl der Absenzen, nämlich im ganzen 34,453 oder 8,66 auf 1 Schüler. Entschuldigungen wegen Krankheit machen mit 32,263 den Hauptanteil aus. Unsere Schuljugend scheint also nicht besonders gesund zu sein, obwohl sie, wie die Inspektoren beobachteten, vielfach allzusehr der Sportsucht verfallen ist — ein Fingerzeig für die Lehrerschaft! —ö—

Zug. Das Institut „Felsenegg" ist von Dr. M. Husmann, A.-G., Institut Montana, Zugerberg, erworben worden; es soll nicht mehr als selbständige Schule weitergeführt, sondern als Annexgebäude der Montana verwendet werden.

Zug. 70. Geburtstag. In Zug konnte Herr Prof. Joh. Rieser seinen siebzigsten Geburtstag feiern.

Als Lehrer am kathol. Lehrerseminar und Nachfolger von H. H. Rektor H. Kaiser an der Kantonschule kann der Jubilar auf vierzig Jahre pflichtbewusster Arbeit im Dienste der Jugendbildung — nicht bloss als Lehrer, sondern auch als Jugendfreund — zurückblicken. Trotz einer grossen Inanspruchnahme durch Vereine und gesellschaftliche Veranstaltungen hat er immer noch Zeit erübrigen können zur Schaffung vaterländischer Schauspiele.

Dem geehrten Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche!

x.

Glarus. Am 8. November versammelte sich die *Glarnerische Lehrerschaft* im Landratssaale in Glarus

zur diesjährigen *Kantonalen Herbstkonferenz*. Der Präsident, Herr Sekundarlehrer Kafilisch von Niederrurnen begrüßte sie mit einem trefflichen Eröffnungsworte, hinweisend auf die gegenwärtige unruhige Zeitlage, die neuen Staatsideen, die daraus folgenden neuen Schulziele und das in Aussicht stehende neue Schulgesetz — auf die Anfeindungen der Festbesoldeten (Lehrer) und auf die Vor- und Nachteile des 2. schulfreien Nachmittags.

In kurzem Referate erstattet Herr Jehli, Lehrer an der Schulklasse für Schwachbegabte in Glarus, seinen Bericht über die Zählung der entwicklungsgehemmten Kinder in der Volksschule des Kantons Glarus. Ihre Gesamtzahl beträgt ca. 400. Diese gliedern sich in Schwachbegabte (43), Schwachsichtige (130), Schwerhörende (31), Krüppelhafte (20), Kränkliche (22), Verwahrloste (104). — Dazu kommen noch einige psychopathische und anderweitig gehemmte Kinder. Der Referent nannte die Massnahmen, durch die den Leidenden zu helfen wäre: ärztliche Konsultation, günstige Platzierung, Sonderklassen (Kreis- oder Sammelklassen), Anstaltsversorgung, Erziehungsberatungsstellen und spezielle Kurse für Lehrer etc.

Herr Erziehungsdirektor Müller, die Herren Inspektoren Haffter und Brauchli sowie Herr Lehrer Winteler ergänzten mit Erläuterungen, Vorschlägen und Literaturhinweisen das Referat und trugen so bei zum Konferenzbeschlusse: Es wird die Materie dem Komitee zum nähern Studium und Antragstellung überwiesen.

Das zweite in Aussicht genommene Referat von Herrn Dr. E. Laur, Sekretär in Zürich, konnte leider zufolge plötzlicher Erkrankung des Referenten nicht gehalten werden; dafür sprang aber Herr Gartenbautechniker Schweizer in Glarus in die Lücke und erfreute die Anwesenden mit einem ausgezeichneten Filmvortrag über Holland und Belgien, speziell über deren Gartenbau und Blumenzucht.

Nach Entgegennahme von internen Mitteilungen des Präsidenten über Gruppenarbeiten, Handfertigkeit, Gutscheine, Hilfskasse etc. erquickte ein treffliches Mittagessen im Hotel Löwen die Versammelten; die H. H. Erziehungsdirektor Müller und Schulinspektor Brauchli brachten hier Wünsche über Schulberichte, Materialsparmassnahmen, neue stumme Glarnerkarte und nationale Erziehung vor. J. G.

St. Gallen. Aus dem Schulwesen im Kanton St. Gallen. Am 8. November begann die st. gallische Grossratssitzung. Die Novembersession bietet jeweilen Gelegenheit zur Besprechung des Berichtes der Staatswirtschaftlichen Kommission. Unter „Erziehungsdepartement" ist auf Seite 21 die Volksschule von Gemeindeammann und Bezirksschulrat Schawalder (Niederuzwil, Gemeinde Henau) besprochen worden. Herr Schawalder wirkte

früher selber als Lehrer. So kann man sich das grosse Verständnis für die Schule, das aus den Zeilen spricht, erklären. Der Mut ist entschieden zu loben, mit dem der Berichterstatter vielen Gemeinden einen zu weitgehenden Sparwillen auf dem Gebiete der Schule vorwirft. Daneben muss anerkannt werden, dass das Erziehungsdepartement das Möglichste tut, armen Schulgemeinden die Lage zu erleichtern und sie zu einem Fortschritt anzuspornen. Es sind dafür beträchtliche Mittel flüssig gemacht worden. Dass von privater Seite für Schulzwecke Zuwendungen gemacht worden sind, hat die „Schweizer Schule“ bereits erwähnt.

Bei der Diskussion über die Schawalder'schen Darlegungen im Grossen Rate hat Herr Kantonsrat Eggenberger auf Fälle hingewiesen, wie das st. gallische Lehrer Gehaltsgesetz umgangen worden ist, dass man Lehrern bei ihrer Anstellung zumutete, mit dem Lehrerinnengehalt zufrieden zu sein, sich noch weiterhin (wegen des reduzierten Gehaltes) provisorisch wählen zu lassen, allfällige Stellvertretungskosten für pflichtigen Militärdienst der Schulgemeinde abzunehmen und selbst zu tragen.

Herr Regierungsrat Dr. Römer erklärte, von solchen Fällen keine Kenntnis gehabt zu haben. Er werde mit aller Bestimmtheit dafür einstehen, dass dem Lehrer Gehaltsgesetz nachgelebt werde.

In dieser Debatte wurde auch die Frage der überfüllten Schulen angeschnitten, wobei von Herrn Gemeindeammann Schuhmacher in Wangs die Meinung vertreten wurde, im äussersten Notfall sollte man — hinweisend auf den Kanton Graubünden mit seinem Schülermaximum von 35 — etwas Unterrichtszeit an kleinere Schulabteilungen opfern.

Herr Kantonsrat Lehrer Schlegel in St. Gallen schlug zur Linderung des Lehrerüberflusses freiwillige Lehrvikariate nach dem Seminaustritt an Spezial-, eventuell auch an Normalklassen, vor, wozu vom Inhaber des Erziehungsdepartements, Herrn Dr. Römer, bemerkt wurde, dass hierfür die gesetzliche Unterlage und auch die Finanzen fehlen. *

St. Gallen. (:-Korr.) *Schulverschmelzungen.* Auf Grund des Grossratsbeschlusses vom Mai 1936 wurden die Verhandlungen in den folgenden Gemeinden weitergeführt. Eine umfangreiche Botschaft des Erziehungsdepartements berichtet über die verschiedenen Ergebnisse:

1. *Kathol. Altstätten* hat unterdessen die beiden Schulgemeinden kathol. Kornberg und kathol. Gäzi-berg in ihren Verband aufgenommen und als Gegenleistung einen Betrag von Fr. 20 000.— an den Schulfonds erhalten.

2. Die Verhandlungen zur Verschmelzung der Schulgemeinden *Büchel* und *Rüthi* führten zu keiner Eini-

gung, obschon beide Ortsschulräte sich für die Vereinigung aussprachen. Der Grosse Rat soll nun die beiden Gemeinden zwangsweise verschmelzen und dem Fonds der vereinigten Schulgemeinde einen Beitrag von Fr. 10 000.— verabfolgen.

3. *Flums-Dorf-Hochwiesen* verwarf im Jan. 1936 den Einbezug von Kleinberg, stimmte aber folgender Lösung zu: Beitrag an den Schulhausbau von Kleinberg Fr. 20 000.— und Fr. 3500.— jährlichen Beitrag an die erweiterte Schule. Die neue Stelle ist auf Winter 1937 eröffnet worden.

4. *Schänis-Dorf* — *Rufi-Maseltrangen*: Die Verschmelzung mit dem Hauptzwecke, die Schulen von Schänis und Rufi zu entlasten, wurde von den genannten Schulgemeinden verworfen. Unterdessen richtete Schänis seine zeitweise aufgehobene 3. Lehrstelle auf Frühling 1937 wieder ein und in Rufi verringerten sich die Schülerzahlen.

5. *Eine Verschmelzung der 8 ev. Schulgemeinden der Gemeinde Wattwil* konnte nicht erzielt werden, auch nicht die Errichtung einer zweiten Lehrstelle im Rickenhof zur Entlastung der Schule Schönenberg. Hingegen erfolgte ein Finanzausgleich in der Weise, dass Wattwil-Dorf und Bundt jährliche Beiträge an die Schulgemeinden Krumbach und ev. Steintal abgeben.

6. Die beiden Gemeinden *ev. Riemensberg* und *ev. Oberwies* sind 8klassige Schulen mit geringem Steuerkapital und Foundationen. Oberwies verwarf die Verschmelzung einstimmig, Riemensberg stimmte mit nur einer Gegenstimme zu. Dem Grossen Rate wird zwangsweise Verschmelzung mit einer einmaligen Zuweisung von Fr. 8000.— an den Schulfonds der vereinigten Schulgemeinde beantragt.

7. *Mosnang* und *Mühlrüti* sind zwei Gemeinden mit überfüllten Schulen. Nachdem es gelang, mit Hilfe der Bundessubvention die dringend nötige Erweiterung der Schule Mühlrüti zu erreichen, war die Ursache, die zu diesen Verhandlungen führte, behoben.

8. In *Mogelsberg* ist die Verschmelzung aller Schulen, der kath. und evgl. zwar beschlossen, ein Rückkommensantrag aber noch umstritten.

9. *Lenggenwil-Zuckenriet*. Vorgeschlagen war die Zusammenlegung zur Schaffung einer gemeinsamen Oberschule und Beibehaltung zweier Unterschulen an Stelle der heutigen überfüllten zwei Achtklassenschulen. In Zuckenriet ist die Schülerzahl heute etwas zurückgegangen. Lenggenwil will seinen Baufond, der heute Fr. 47,600.— beträgt, in den nächsten Jahren auf dem Steuerwege weiter äufnen durch jährliche Zuschüsse von mindestens Fr. 4000.—, um dann in absehbarer Zeit selber ein neues Schulhaus zu erstellen und eine 2. Stelle zu errichten. Die heutigen Zustände werden darum auf Zusehen hin so belassen.

Ehrentafel von Schuldonatoren: Auch die Spar- und Leihkasse Schmerikon beschloss an ihrer ausserordentlichen Aktionärversammlung folgende Zuwendungen: An die Schulgemeinde Schmerikon Fr. 5000, an die Schulgemeinde Eschenbach an den Schulhausneubau in Bürg Fr 1500, an den Bau des neuen Schulhauses in Hintergoldingen Fr. 1000.—

Die erwähnte Kasse hat seit ihrem 60jährigen Bestehen bereits Fr 150,000 für gemeinnützige Zwecke verausgabt. So reiht sich die Sparkasse Schmerikon ihren Schwesterinstituten in Uznach und Kaltbrunn in würdiger Weise an.

Graubünden. Aus dem Schulleben Graubündens gelangen im allgemeinen nur kärgliche Nachrichten an die Oeffentlichkeit. Will man einigermassen auf dem Laufenden sein, so muss schon der Jahresbericht gelesen werden, erst dieser rückt mit den Neuigkeiten heraus und enthüllt gelegentlich Verhältnisse, die man sich nicht hätte träumen lassen. Daher geniesst der Jahresbericht einen günstigen Ruf, wofür der alljährliche Verkauf von rund 1000 Exemplaren der beste Beweis ist. Der diesjährige ist als 207 Seiten starke Broschüre in der zweiten Oktoberhälfte erschienen. Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis seien folgende Aufsätze genannt: Schulfunk, von T. Vogel und E. Grauwiler; Sinn und Gestaltung der Schulzeugnisse, von Pfarrer Bruno, Fuldera; Zum vierzigjährigen Jubiläum der Versicherungskasse der bündnerischen Volksschullehrer, von Lor. Zinsli; Regelmässigkeit und Vielseitigkeit im bündnerischen Schulturnen, von Kantonsschullehrer Masuger; Zur Fremdsprachenfrage an den Sekundarschulen und am Lehrerseminar und andere Sekundarschulfragen, von G. Zinsli, St. Moritz; Aus der Unterrichtspraxis, von Jos. Sigron, Alvaneu. Manches aus den folgenden Berichten wäre einer eingehenden Besprechung würdig und würde den Leserkreis der „Schweizer Schule“ ohne Zweifel interessieren. Mit Rücksicht auf den Raum greifen wir nur die „Mitteilungen“ heraus, weil die **Anstellungsverhältnisse** ein allgemeines Interesse finden und die Ausführungen des Vereinspräsidenten, Herrn Kantonsschullehrer Dr. R. Tönjachen, über Wegwahlen, ein eigenartiges Licht werfen auf die unsichere Lage manches Bündner Lehrers. — „Solidarität ehrt und hebt unseren Stand.“ Mit diesen Worten von Seminardirektor Dr. Schmid leitet der Vereinspräsident seine Ausführungen ein und weist auf die betrübende Erscheinung hin, dass nicht persönliche Mängel des Amtsinhabers die Wegwahl in der Regel verschulden, dass diese vielmehr auf unlautere Machenschaften von Kollegen zurückzuführen sind, die sonst infolge Ueberangebot an Lehrkräften keinen Posten finden.

Der zunächst angeführte Fall betrifft die Weg-

wahl des Sekundarlehrers von Tarasp. Das Urteil der Aufsichtsbehörde lautete günstig; doch war — nach dem Jahresbericht — das Verhältnis zwischen Lehrer und Pfarrer wegen Meinungsdivergenzen betreffend Kostümierung bei einem Mädchenreigen gespannt geworden. Auf den Antrag eines stellenlosen Lehrers wurde die Wahl vom Schulrat auf die Gemeindeversammlung übertragen. Bei der Wahl, die erst im Juli erfolgte, wurde der alte Lehrer nicht bestätigt.

Ebenfalls im Unterengadin, in Zernez, wurden zwei weitere Lehrer von der Wegwahl getroffen, der eine nach 40, der andere nach 37 Dienstjahren. Der eine fügte sich in sein Schicksal, der andere ersuchte den Vereinsvorstand, zu intervenieren, worauf dieser mit Rücksicht auf das günstige Urteil über die Schulführung des Lehrers auch einging. Es entstanden lange Verhandlungen, ohne dass die Wegwahl rückgängig gemacht werden konnte.

Zwei weitere Wahlopfer sind die beiden Lehrer von Cumbels, im Oberland, der eine jüngeren, der andere mittleren Alters. Beide können sich über eine vom Inspektorat recht günstig beurteilte Amtsführung ausweisen; doch konnte dies sie nicht vor dem Verhängnis retten. Und gerade dies ist das Ungereimteste an der ganzen Wahllaffäre. Man fragt sich: Ist der Inspektoratsbericht zuverlässig oder nicht? Wenn ja, muss zum Schutze des Lehrers unverzüglich zum Rechten gesehen werden, wenn nicht, soll das Urteil des Inspektors auf eine breitere Basis versetzt werden, damit es zuverlässig werde. Auch hier war — nach dem Jahresbericht — das Verhältnis zwischen Lehrer und Ortspfarrer, der Schulratsmitglied war, recht gespannt. Für beide Lehrer setzten sich Vereinspräsident und Schulinspektor ein, doch konnte nichts ausgerichtet werden.

Eine weitere Wegwahl betrifft den Sekundarlehrer von Brigels, der hier ca. 20 Jahre wirkt. Dieser Fall ist bei der Regierung als Rekurs anhängig gemacht worden und z. Z. noch nicht entschieden.

Mit den im Jahresbericht erwähnten Fällen dürfte das Ungereimte in Wahlsachen durchaus nicht erschöpft sein; es ist vielmehr anzunehmen, dass hinter den Kulissen noch manches Wahlmanöver vorgekommen ist, das im Lichte der Wahrheit einen kläglichen Eindruck hervorrufen würde. Doch genug davon.

Leider sieht sich der Vereinspräsident auch veranlasst, sich gegen Mißstände bei Stellvertretungen zu wenden. Er spricht von Ausbeutung der Stellvertreter und sucht nach Mitteln und Wegen, um diesen Missverhältnissen zu begegnen. Es fällt ein zweifelhaftes Licht auf den Lehrer, der sich vertreten lässt, wenn er aus der Stellvertretung ein Geschäft machen will, was nicht selten vorkommen soll. C.

Aargau. (* Korr.) Vom aarg. kath. Erziehungsverein. Dieser wurde im Jahre 1913 auf Initiative einiger aarg. Geistlichen und Lehrer gegründet zum Zwecke der „Erhaltung und Förderung kath. Erziehung im Kanton Aargau“. Den Anstoss zur Bewegung gab die kantonale Lehrerkonferenz vom Jahre 1908 in Zofingen, an welcher lt. Protokoll „infolge ungenügender Vorbereitung katholischerseits mit grosser Mehrheit einem freisinnigen Antrage betr. Durchführung konfessionslosen Religionsunterrichtes zugestimmt wurde“. Von den jetzt noch lebenden Initianten erwähnen wir H. H. Stadtpfarrer Dubler, Olten, früher in Brugg, H. H. Domherr und Dekan Meyer in Wohlen, Winiger Jos., a. Rektor, Wohlen, Stutz, Lehrer und Grossrat, Gansingen, und Welty, Lehrer, Leuggern.

Der Erziehungsverein umfasst im Kt. Aargau wohnende Geistliche, Lehrerinnen, Lehrer und weiter sich um die kath. Erziehung interessierende Laien. Die Mitgliedschaft verschiedener Berufsklassen stempelt ihn zu einer universellen Organisation. Er ist als Repräsentant aller kath. Bevölkerungsschichten berufen, kath. Erziehungsbelange im Kt. Aargau nachhaltig und wirksam zu verteidigen.

Unter der Leitung des früheren Aktuars und jetzigen Präsidenten, Herrn Winiger, Wohlen, erlebten wir im Erziehungsverein eine Anzahl prächtiger Tagungen, Kurse, usw. Die Exerzitienbewegung wurde mächtig gefördert. Der Erziehungsverein hat sich auch für die materiellen Interessen seiner Mitglieder eingesetzt, z. B. ganz energisch während dem Besoldungskampfe von 1917 bis 1919, durch erfolgreiche finanzielle Unterstützung des aarg. kath. Jugendamtes und des Lehrerseminars Zug, durch Stellenvermittlung, usw. Wir erinnern ferner an neuere Eingaben gegen die Abriegelung auswärtiger Lehramtskandidaten und -kandidatinnen. Der kath. Erziehungsverein unterhält finanzielle Bindungen mit dem Kath. Lehrerverein der Schweiz und beschickt seine Delegiertenversammlungen.

Unser aarg. kath. Erziehungsverein hat in ideeller und materieller Beziehung schon grosse Arbeit geleistet, er ist weiter ausbaufähig und heute noch eine zwingende Notwendigkeit.

Dank allen jenen, welche unter vielen Mühen, im Hinblick auf die gute Sache: die grundsätzlich kath. Erziehung, den Verein gegründet haben!

Thurgau. Es wird gebaut... Begrüssenswert ist es, wenn in Zeiten, wo die private Bauerei etwas stockt, öffentliche Gebäude aufgeführt werden. Hiefür eignet sich besonders auch das „pädagogische Gebiet“. Bedarf an Renovationen, Um- und Erweiterungsbauten und auch an Neubauten hätten wir genug. Alle Wünsche aber können des „nervus rerum“ wegen nicht erfüllt werden. Immerhin ist zu sa-

gen, dass im Thurgau für Schulzwecke ziemlich viel gebaut wird. So wurde am 15. November ein Neubau der Landwirtschaftlichen Schule Arenenberg eröffnet. Der Platzmangel hatte seit Jahren zu fast unerträglichen Einschränkungen und Zusammenpferchungen genötigt. Mit einem Kostenaufwand von 200,000 Fr. hat der Kanton dem Uebel abgeholfen. Die Erweiterung der Anstalt ermöglicht nun die alljährliche Aufnahme von über hundert Schülern. Arenenberg mit Schloss und Bauerngut ist eine Schenkung der Kaiserin Eugenie. Die Landwirtschaftliche Schule eröffnete dort vor 31 Jahren ihren Betrieb. Etwa 2700 Jungbauern erhielten seither gründliche Fachausbildung. An der 1921 angegliederten Haushaltungsschule wurden bisher 400 Töchter in die Künste des häuslichen Berufes eingeführt. Die Schulhausbauten von Arenenberg belasteten den Kanton bis anhin mit 460,000 Fr. Das ist ein verhältnismässig bescheidener Betrag.

Aber nicht nur der Staat, sondern auch eine ganze Reihe von Gemeinden führen Neubauten aus. So hat die Schulgemeinde Berg soeben die Erstellung einer Turnhalle im Kostenbetrag von 108,000 Fr. beschlossen. Einen noch etwas grösseren Betrag setzt die Schulgemeinde Aadorf ebenfalls für einen Turnhallenbau aus. Zuhinterst im Thurgau ist Fischingen daran, ein neues Schulhaus für fast 100,000 Fr. zu erstellen. Wegen Ueberfüllung und deswegen notwendig gewordener Zweiteilung der Schule sah auch Braunau sich gezwungen, einen Neubau zu errichten. Und am Untersee draussen eröffnete Ermatingen unlängst sein neues Sekundarschulhaus. Möchten all diese materiellen Opfer eine Mehrung des pädagogisch-geistigen Gewinnes ermöglichen!

a. b.

Bücher



Der „Schwizerbueb“ hat von unserm Jugendbischof Franz von Streng eine schöne Aufgabe erhalten. Er soll mit den Ministranten einen Kurs halten und ihnen zeigen, wie der Ministrant bei der hl. Messe dienen soll. Das ist eine wichtige, feine Arbeit. Jeder Messdiener soll lernen, ein würdiger Diener im Heiligtum zu werden. Drum sollten Priester und Lehrer